Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 19-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 08. Mai 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 313 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir mehr als 60.000 Besucher/innen im PflegeNetzWWW.erk AustroCare begrüßen dürfen - Danke !

Inhalt

PFLEGE DAHEIM © – am 12. Mai geht neues Portal für pflegende Angehörige online 2-4
Aktuelles 5-10
Aus Spital & Heim 11-13
Bildung: Berichte, aktuelle Angebote, Termine 14-18
UMFRAGE - Paracelsus Universität Salzburg 19-21
Weitere Partner-Berichte, Impressum 22-24
Anhang: Stellenmarkt ..... 25 f

LAZARUS´ aktiver Beitrag zum Int. Tag der Pflege am 12. Mai:

Ö-Portal für pflegende Angehörige geht online

Angehörige aller Altersstufen leisten mehr als 80% der Pflege von erkrankten, behinderten und alten Menschen in unserem Land; ihre aufsuchende Beratung, Unterstützung und Entlastung steckt aber immer noch in den Kinderschuhen. Dies führt häufig zu Überforderung und gefährdet damit die Gesundheit der pflegenden Familienmitglieder. Den pflegenden Angehörigen als größtem Pflegedienst der Nation eine unabhängige Plattform und Möglichkeiten zur Vernetzung zu bieten ist das Ziel unseres neuen Homecare-Portals.

Am bevorstehenden "Int. Tag der Krankenpflege" 12.Mai geht das neue Portal PFLEGE DAHEIM® - www.pflegen-daheim.at – online. Mit kostenlosen Hilfestellungen, Informationen und kompetenter Online-Beratung durch erfahrene Diplompflegepersonen sowie einem (geplanten) Forum zum individuellen Erfahrungsaustausch wird das professionelle PflegeNetzWerk AustroCare® eine Brücke zu den pflegenden Angehörigen bauen und den pflegerischen Wissenstransfer zu deren Entlastung verbessern und erleichtern.

Zahlreiche Netzwerkpartner aus allen Bereichen unserer Gesellschaft werden dieses ambitionierte Projekt ohne Steuergeld(!) unterstützen und mitgestalten.

Es begann vor 16 Jahren…

Ältere LAZARUS LeserInnen werden sich erinnern: Bereits im Jahr 1995 (!) erschien – von Medicalunternehmen partnerschaftlich unterstützt - Österreichs erste Angehörigen-Zeitschrift PFLEGE DAHEIM® kostenlos und in hoher Auflage mit vier Quartalsausgaben und jeweils 100.000 Exemplaren (Bild: Ausgabe April 1995). Trotz dieses erfolgreichen Pilotprojektes war es leider noch viel zu früh für dessen nachhaltige Etablierung...

Heute haben bereits 5 Mio. ÖsterreicherInnen Zugang zum Internet – und jede/r war bereits, ist aktuell oder könnte schon morgen in der Rolle des pflegenden Angehörigen sein: Uns alle dabei tatkräftig zu unterstützen, kompetent zu beraten und wirksam zu entlasten ist eine große Herausforderung, die wir gemeinsam ohne weltanschauliche, politische oder organisatorische Berührungsängste mit breitem bürgerschaftlichen Engagement annehmen und allein schon aus Kostengründen und mangelnden Personalressourcen wohl auch positiv bewältigen müssen. Daher ergreift LAZARUS nach 16 Jahren jetzt neuerlich die Initiative:

Zukunftsorientierte Vernetzung

Es wird keine gedruckte Zeitschrift PFLEGE DAHEIM® geben - da wir unsere Öko-Bilanz durch unnötige Papiererzeugung, Druck und Verteilungstransporte nicht massiv verschlechtern wollen – sondern einen schon mit LAZARUS® seit der erfolgreichen Umstellung ab Jänner 2005 bewährten Online-Newsletter zum freien Download. Alle weiteren Services wie etwa die professionelle Online-Beratung zu Pflege- und Betreuungsfragen, ein Forum zum Erfahrungsaustausch usw. werden schrittweise ausgebaut und stehen allen BesucherInnen kostenlos zur Verfügung. Kommerzielle Angebote ausgewählter Partnerbetriebe sind eindeutig als Inserate erkennbar oder entsprechend gekennzeichnet.

Die Stärke dieses größten unabhängigen Homecare-Portals Österreichs und der höchste Nutzen für alle BesucherInnen liegen in der zukunftsorientierten Vernetzung mit anderen hilfreichen Portalen, Plattformen und Netzwerken. Hierzu lädt Sie PFLEGE DAHEIM® herzlich ein – die einfache Gegenverlinkung ist ein erster wichtiger Schritt zur intensivierten weiteren Zusammenarbeit.

Brücke in den Pflegealltag der Angehörigen

Die kompetente Beratung von Betroffenen und deren pflegenden Angehörigen ist wohl eine der zukunftsweisenden Schlüsselqualifikationen und –tätigkeitsfelder der professionellen Pflege. Dieser Vision trägt LAZARUS ab sofort mit einer „Doppel-Startseite“ mit symbolischer Brücke Rechnung (Abb.):

Österreich-Portal PFLEGE DAHEIM® für pflegende Angehörige

Wir alle sind Angehörige. Wenn ein Familienmitglied plötzlich verunfallt bzw. erkrankt, mit körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen lebt oder über viele Jahre hinweg ins höhere Alter fortschreitet, werden wir (oft rasch und völlig unvorbereitet) zu Mitgliedern im „größten Pflegedienst der Nation"…

Das gehört zum Lebensrisiko. Doch was wir pflegende Angehörige in dieser Situation brauchen ist kein Mitleid - sondern kompetente Beratung, tatkräftige Unterstützung und wirksame Entlastung, damit wir diese Herausforderung annehmen können, ohne dabei die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen, den Arbeitsplatz zu verlieren, sozial isoliert zu werden oder in die Armutsfalle zu stolpern.

Diese unabhängige Homecare-Plattform unterstützt Sie dabei, vom „Laien" zum Profi in der eigenen Betreuungsaufgabe zu werden.

Kostenfrei * Österreichweit * professionell beraten

PflegeNetzWerk AustroCare® macht die professionelle Pflege Österreichs sichtbar

Die Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege ist wohl eine der schönsten beruflichen Aufgaben in unserer Gesellschaft. Menschliche Hinwendung, persönliche Reife und vielfältige fachliche und soziale Kompetenzen stellen einen hohen ethischen Anspruch an mehr als 100.000 Berufstätige im stationären Krankenhaus- und Pflegeheimbereich sowie in der mobilen Hauskrankenpflege. An sieben Tagen in der Woche, rund um die Uhr…

Was Pflegeprofis aller Disziplinen brauchen ist kein tolles Umfrageergebnis - sondern gesunde Arbeitsbedingungen, persönliche Anerkennung und eine dieser Leistung angemessene, Wert schätzende Entlohnung. Damit wir diese Herausforderung annehmen können, ohne dabei die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen oder uns aus Mangel an „Selbstpflege" bis hin zum Burn-out zu verausgaben.

Dieses NetzWerk unterstützt Sie dabei, Ihren Dienst am Nächsten professionell zu bewältigen.

Überregional * trägerunabhängig * partnerschaftlich

Ab 12. Mai gilt: Herzlich willkommen im

LAZARUS® Österreich-Doppelportal mit PFLEGE DAHEIM® !

Erich M. Hofer

Welt-Tag der Pflege - 12. Mai:

(Be)Denktag für die Pflegenden

Am 12. Mai feiert die berufsmäßig ausgeübte Krankenpflege weltweit ihren 191. Geburtstag – zu Ehren ihrer Begründerin Florence Nightingale, die mit ihren pflegerischen Grundsätzen und der Errichtung der ersten Krankenpflegeschule bahnbrechende Pionierarbeit leistete. In den Bundesländern werden besondere Aktivitäten an diesem Tag auf die wertvolle Arbeit und die Situation der professionellen Pflege aufmerksam machen.

Beispiel Landeskliniken OÖ – 4.689 Pflegefachkräfte leisten unverzichtbare Arbeit

Im Spitalsbetrieb stellt die Pflege einen unverzichtbaren Kernleistungsbereich und ihre vielfältige Kompetenz einen der entscheidenden Erfolgsfaktoren des Krankenhauses dar. Sie beeinflusst in hohem Maße wie PatientInnen den Spitalsaufenthalt empfinden und bewerten. Doch obwohl dieser anspruchsvolle Beruf in der Bevölkerung hoch geschätzt ist, werden Nachwuchsprobleme immer deutlicher spürbar. Insgesamt 4.689 Pflegefachkräfte arbeiten derzeit in den OÖ Landeskliniken, für deren Fort-/Weiterbildung jährlich mehr als 15.000 Stunden aufgewendet werden, so eine aktuelle Aussendung der gespag (*Diese scheinbar große Zahl pro Kopf umgelegt bedeutet nur 3,2 Bildungsstunden pro Pflegeperson im Jahr Anm.d.Red.*).

Mehr als 80% der PflegemitarbeiterInnen sind Frauen, jede Dritte in flexibler Teilzeit um Beruf und Familie besser in Einklang bringen zu können. Zunehmend bemüht man sich auch darum, diese Arbeitsplätze den altersspezifischen Bedürfnissen besser anzupassen. Und: Männer sind im Pflegeberuf nach wie vor „Mangelware“ (Bild): Nur jeder 5. Pflegehelfer und jeder 7. Diplompfleger ist männlich, ausgenommen der Bereich der psychiatrischen Fachkräfte (36% Männer).

In insgesamt zehn Schulen bilden die OÖ Landeskliniken ihren Pflegenachwuchs selbst heran, derzeit absolvieren rund 1.300 junge Menschen eine Diplomausbildung. „Die Jobaussichten aller AbsolventInnen sind ausgezeichnet“, freut sich Gesamtleiterin Eva Siegrist. Zudem wird in Kooperation mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg an den Standorten Vöcklabruck und Steyr (ab 2012 auch in Linz) ein Kombistudium (Diplomausbildung + Bachelor of Science in Nursing, BScN) angeboten (www.gespag.at).

* * *

DIE LANGE NACHT DER PFLEGE

Freier Eintritt

PFLEGE im BrennPUNKT

Infostände > Vorträge > Musik > Workshops >

Donnerstag, 12. Mai 2011
17.00 – ca. 22.30 Uhr
Pädagogische Akademie Graz-Eggenberg
Georgigasse 85–89, 8020 Graz

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGEVERBAND
LANDESVERBAND STEIERMARK

www.oegkv.at Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8020 Graz | Tel. +43 316 577 151, Fax +43 316 577 151 4 | E-Mail: office.stmk@oegkv.at

Das Land Steiermark – Der Landeshauptmann
Österreichisches Rotes Kreuz Steiermark – Aus Liebe zum Menschen.
arbeitslosen FONDS der Diözese Graz-Seckau
Caritas – Betreuung und Pflege
Hilfswerk
volkshilfe.
Lebensweltheim
heime • steiermark – Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime Steiermark
Sozialdienste Pflegedienst
Haus Krankenpflege

8. Mai:

Welt-Rotkreuz- und Rothalbmond-Tag

Der Weltrotkreuz- und Rothalbmondtag ist ein nicht-staatlicher internationaler Gedenk- und Feiertag. Die weltweit 186 Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften feiern diesen Sonntag den 183. Geburtstag ihres Gründers Henri Dunant.
Der Ursprung liegt im tschechischen „Rotkreuzfrieden“ nach innenpolitischen Unruhen (1922), doch wird dieser Gedenktag erst nach dem Ende des 2. Welt-krieges seit 1948 tatsächlich begangen (www.roteskreuz.at).

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

* * *

Späte Erkenntnis - erst vor 21 Jahren:

Welt-Aktionstag gegen Homophobie

Jener denkwürdige 17. Mai 1990, an dem die Weltgesundheitsorganisation WHO beschloss, weibliche und männliche Homosexualität endlich aus der „Internationalen Klassifikation der Krank-heiten – ICD-10“ zu streichen, wird seiner histo-rischen Verspätung wegen – denken wir nur an die zahllosen „Rosa Winkel“-Opfer in den NS-Konzentrationslagern (Bild u.) - völlig zu Recht seitdem als Weltgedenk- und Aktionstag begangen: Aus Respekt vor den welt-weiten Opfern sinn- und hirnloser Homophobie, aber auch als Zeichen der Toleranz gegenüber den sexuell unterschiedlich orientierten Lebensentwürfen unserer Mitmenschen im Zeichen einer gelebten Diversity-Kultur, die Vielfalt und Verschiedenheit in jeder Hinsicht nicht als Bedrohung, sondern als Chance und vielfältiges Potenzial „in der Buntheit des Regenbogens“ begreift.

Wohin gleichge“art“eter und geistig gleichgeschalteter Wahnwitz im zackigen Gleichschritt geführt haben, wissen wir: Direkt in den 2. Weltkrieg mit 50,000.000 Toten. Never again ..!

Übrigens: Am 8. Mai 1945 – heute vor 66 Jahren – kapitulierte Deutschland. Der heutige Muttertag ist daher auch in dieser Hinsicht ein doppelt schöner Fest- und Gedenktag!

* * *

Bundesland Hessen (D):

10 Jahre Pflegeforschung

Das Hessische Institut für Pflegeforschung (HessIP) begeht sein zehnjähriges Bestehen mit einer Festtagung am 27. Mai 2011. Die Fachhochschule Frankfurt am Main hatte dieses 2001 als Institut zusammen mit den Hochschulen Darmstadt und Fulda gegründet. Die Tagung präsentiert die Arbeitsschwerpunkte des akademischen Nachwuchses der kooperierenden Hochschulen in der pflegewissenschaftlichen Forschung. Das HessIP wird zunehmend mit gesellschaftlich und gesundheitsökonomisch relevanten Fragestellungen konfrontiert, diese werden aus spezifisch pflegewissenschaftlicher Perspektive untersucht (www.hessip.de).

* * *

Uniklinikum Charité Berlin – kräftiges Nachbeben zum 1. Mai:

Streik für höhere Löhne erfolgreich

Die Gewerkschaften forderten für 10.000 nichtärztliche Beschäftigte des renommierten Universitätsklinikums Charité in Berlin eine monatliche Lohnerhöhung von 300 Euro. Nach dem erfolglosen Abbruch der Verhandlungen traten 2.000 Beschäftigte (Pflege und Technik) ab Montag 2. Mai in den Vollstreik, was zur Verschiebung zahlreicher Operationen und Untersuchungen sowie Behinderungen im Behandlungsablauf führte. Die Charité hatte die Forderungen bislang mit Verweis auf die finanzielle Schieflage und die Sparauflagen des Berliner Senats abgelehnt, lenkte jedoch mit einem verbesserten Angebot - eine Entgelterhöhung um 200 Euro in zwei Schritten bis Juli 2012 und eine generelle Anpassung der Einkommen an das Tarifniveau im öffentlichen Dienst bis Dezember 2014 - schließlich doch ein, sodass der Streik am Freitag 6. Mai vorläufig ausgesetzt wurde.

Äußerungen von Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) gegenüber der „Zeit“ geben nun Anlass zu Spekulationen: Die Charité könne sich allein in Berliner Trägerschaft nicht auf Dauer gut entwickeln und sei auf Grund ihres internationalen Renommees als medizinische Forschungs- und Lehreinrichtung ein geeigneter Kandidat für „neue Formen der Kooperation zwischen Bund und Ländern“. Ihre Sprecherin verneinte aber konkrete Pläne oder Verhandlungen, man habe „laut nachgedacht was nach 2017 möglich sein könnte“.

Deutsche Spitalslandschaft schrumpft weiter…

Deutschlands Krankenhauslandschaft droht nach Ansicht des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) eine weitere Ausdünnung, so

RWI-Präsident Christoph Schmidt am 5. Mai im ZDF-„Morgenmagazin“: Demzufolge seien nochmals rund 200 Kliniken (10%) in den kommenden Jahren

von Schließung bedroht, v. a. in ländlichen Gebieten infolge des demografischen Wandels, der sinkenden öffentlichen Budgets und des steigenden Kostendrucks. Daher schlägt das RWI vor, lieber mit weniger, aber gut ausgestatteten Krankenhäusern eine gute Versorgung zu sichern, als nicht effiziente Strukturen um jeden Preis erhalten zu wollen.

(*Ein Signal auch für Österreich? Man beachte nur die aktuellen Spannungen und heftig geführten öffentlichen Diskussionen etwa in OÖ oder der Steiermark, wo die Politik sich endlich an konkrete Reformen wagt. Anm.d.Red.*).

* * *

Breiter Forschungsansatz auch an der TU Wien:

Vom Herzgewebe bis zu Wohnkonzepten im Alter

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

VIENNA UNIVERSITY OF TECHNOLOGY

Zunehmende Lebenserwartung, steigende Pflegekosten, Burn-out, erhöhtes Herzinfarktrisiko, Osteoporose, Arthritis – der Bedarf an innovativen Lösungen im Bereich der Rehabilitationstechnik und medizinischen Biotechnologie ist enorm. An der TU Wien werden all diesen Themen mit Schwerpunkt in der angewandten Forschung unter Berücksichtigung humanmedizinischer Aspekte untersucht.

Steigender Bedarf an neuen Technologien ergibt sich in der Diagnostik und Therapie von Krankheiten, innovative Unterstützung ist aber auch in der Meisterung von Alltagsproblemen gefragt. Hier entwickeln die ForscherInnen u.a. intelligente Lösungen für ein möglichst unabhängiges Wohnen von alten und behinderten Menschen.

Regeneration von Geweben

Die Differenzierung von Zellen ist von größter Wichtigkeit in jedem Organismus, da sich ausgehend von einigen wenigen (Stamm-)Zellen Lebewesen mit einer Vielzahl von hoch spezialisierten Zelltypen entwickeln. Fehlt diese Möglichkeit kommt es zu bleibenden Schäden. Vor allem das Herzgewebe zeigt eine äußerst geringe Regenerationsfähigkeit. Daher sind Schädigungen des Herzgewebes, z.B. nach Herzinfarkten, und ein damit einhergehender teilweiser Verlust der Herzleistungsfähigkeit ein weit verbreitetes medizinisches Problem. Am Institut für Synthesechemie wird an einer Differenzierung von Stammzellen zu Herzmuskelzellen mit induzierenden Wirkstoffen (Cardiogenese) geforscht. Durch die

Behandlung von Muskelzellen mit cardiogenen Wirkstoffmolekülen kann eine Transdifferenzierung dieser Zellen in Herzmuskelzellen erreicht werden. Ein großer Vorteil der Methode ist, dass körpereigene Zellen zur Behandlung verwendet werden und nicht mit Abstoßungsreaktionen (wie etwa bei Organtransplantationen) zu rechnen ist (www.ias.tuwien.ac.at/MDM/medical.html).

Technische Lösungen zur Unterstützung im Alltag

Neuroprothesen, FES-Fahrradsysteme oder Sportgeräte für ParaplegikerInnen sowie CerebralparetikerInnen – der Einsatz von technischen Hilfsmitteln zur Unterstützung von Alltagsproblemen ist breit. Allerdings setzt eine effiziente Anwendung eine genaue Analyse, Modellierung und Simulation der Beschwerden voraus. Am Institut für Konstruktionswissenschaften wird der gesamte Entwicklungsprozess von der Modellierung bis hin zur Anwendung begleitet und auf diese Art und Weise innovative Hilfsmittel entwickelt.

Im Projekt „Mars500“ z.B. wurde ein Trainingsgerät gegen den Muskelabbau und Verlust von Knochenmasse in der Schwerelosigkeit konzipiert, das Astronauten bei langen Aufenthalten fitter halten soll. Aber auch innovative Methoden bei medizinischen Eingriffen (z.B. Druckmessung bei Knieimplantationen) und die dafür notwendigen Behelfe (z.B. pneumatisch betriebene Herz-pumpen oder Knochenbohrer) werden entwickelt (www.ikl.tuwien.ac.at/mel/index.php).

(Symbolfoto)

Die Forschungsgruppe für Rehabilitationstechnik "fortec" (www.is.tuwien.ac.at/de/fortec.html) befasst sich seit rund 30 Jahren mit der Entwicklung von technischen Lösungen, die Menschen mit einer Behinderung das Leben leichter machen, die Lebensqualität erhöhen und zu mehr Selbstständigkeit im privaten und beruflichen Alltag führen. Der demografische Wandel in Europa, der zu einem wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung und damit zu wachsenden Herausforderungen im Bereich der Pflege und der sozialen Absicherung führt, ist der Grund, dass sich "fortec" zunehmend mit "Gerontechnologie" und "Ambient Assisted Living" auseinandersetzt.

Homecare-Lösungen (auch) für die Pflege daheim

In den vergangenen Jahren wurden in mehreren, internationalen Projekten Lösungen auf den Gebieten der Smart-Home-Technologie, der innovativen Telekommunikation, des Telemonitorings und der Erkennung und Vermeidung von Stürzen erarbeitet. In zwei laufenden und einem Ende 2011 beginnenden EU-Projekt arbeitet fortec an Robotern, die ältere Menschen in der häuslichen Umgebung auf verschiedene Weise unterstützen können (www.rt.tuwien.ac.at).

* * *

NÖ Landesklinikum St. Pölten – Lilienfeld:

Gesamtausbau bis 2020 voll im Gange

Das Land Niederösterreich investiert mehr als 500 Mio. Euro in Ausbau und Modernisierung des Klinikums.
Dies ist Teil der insgesamt 2 Mrd. Euro teuren Modernisierungsoffensive der NÖ Landeskliniken, wie LHStv. Wolfgang Sobotka am Donnerstag bekannt gab.

Bereits im Jahr 2005 wurde der neue Funktions- und Bettentrakt (Haus B) mit 174 Betten, einer zentralen OP-Gruppe, einer Herzkathetereinheit, zwei Intensivstationen, einer Notfallaufnahmestation sowie der Zentralambulanz in Betrieb genommen sowie in den Folgejahren schrittweise weiter ausgebaut (2. Med. Abt., usw.). Mit der Eröffnung des Parkdecks (2008) wurde die 2. Bauetappe eingeleitet. Mit dem Neubau der hochmodernen Blutbank (Eröffnung 2011) entsteht eines der modernsten Transfusionsmedizinischen Zentren Österreichs. Das neue Logistikzentrum wird ab 2013 auch die Kliniken des Mostviertels von der Landeshauptstadt aus mitversorgen. Abschließend folgen am Standort St. Pölten der Neubau eines Funktions- und Bettentraktes mit einem Chirurgie- und Kopfzentrum, einem Diagnose- und Gesundheitszentrum sowie der Umbau von Haus A (www.stpoelten.lknoe.at).

* * *

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien:

Neue Augentagesklinik

Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely eröffnete am vergangenen Montag die neue Augentagesklinik im KHBB Wien. Damit soll die Zahl der Katarakt-Operationen von derzeit rund 4.000 auf 6.000 Eingriffe pro Jahr steigen. Bereits seit Jahren wächst die Zahl der ambulanten und stationären PatientInnen, im Vorjahr gab es fast 20.000 ambulante AugenpatientInnen und 6.000 stationäre Aufnahmen.

Die Augentagesklinik (11 Betten) ist Referenzzentrum für Mikroinzisionschirurgie und spezialisiert auf Kataraktchirurgie, Hornhaut-, Glaskörper-, Netzhaut- sowie Glaukomchirurgie. Bei den Katarakt-Operationen werden

Prim. Univ.-Prof. Dr. Michael Amon (6.v.l.) und sein Team im OP-Saal der neuen Augentagesklinik (Foto: BB Wien)

modernste Faltlinsen inklusive Speziallinsen implantiert. Die zusätzliche sog. „Huckepack-Linse“ (Sulcoflex) wird v.a. bei PatientInnen mit Grauem Star und direkt vor der Kunstlinse implantiert. Sie kann ohne Probleme nach Bedarf gewechselt werden und verhilft so langfristig – Grauschleier ade! – wieder zum scharfen Blick (www.bbwien.at).

* * *

Projekt „Fit & Beweglich 77+“:

Mehr Selbstvertrauen durch sanfte Mobilität

Bessere Beweglichkeit, höhere Funktionalität und deutlich verbessertes Gleichgewicht – dies sind einige Ergebnisse des Projekts „Fit & Beweglich 77+“ (Senecura). In enger Zusammenarbeit mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg (PMU) werden ältere Menschen in seniorengerecht ausgestatteten Fitnesscentern unter fachlicher Anleitung sanft zu einem besseren körperlichen Zustand geführt – unter ständiger Evaluierung der Fortschritte. Nun liegen erstmals wissenschaftliche Ergebnisse der ALFIT-Studie vor.

Gezieltes Muskel-, Ausdauer- und Balancetraining verbessert die Lebensqualität älterer und pflegebedürftiger Personen enorm – durch ein erhöhtes Selbstvertrauen und ein kräftigeres Körpergefühl. Dies zeigen auch Forschungsergebnisse, die nach zwei Jahren ALFIT direkt in das Projekt einfließen. „Wir bieten Österreichs erstes Fitnessprogramm speziell für höher Betagte. Die Rückmeldungen der SeniorInnen übertreffen unsere Erwartungen“, so Prof. Rudolf Öhlinger (SeneCura).

Die interdisziplinäre Pilotstudie „Altersbezogenes Fitness-Training“ (ALFIT) wurde unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink, Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, in

Kooperation mit der Universitätsklinik für Geriatrie (Univ.-Prof. Iglseder) und sportmedizinischer Beratung durch Univ. Prof. DDr. Niebauer (Sportmedizin Salzburg) durchgeführt. Es wurden insgesamt 8 Trainingszyklen (3 Tage pro Woche, 60 Minuten Training) bewertet. Als weitere Gruppe für die ProbandInnen der umfassenden Untersuchung wurden SeniorInnen aus dem SeneCura Sozialzentrum Krems bei Ihrem Training unterstützt und beobachtet.

Die Ergebnisse der multiprofessionellen Studie belegen, dass sowohl die Kraft in Armen und Beinen gesteigert, als auch die Funktionalität des gesamten Bewegungsapparates verbessert wurde. Auch die Entwicklung des Gleichgewichts der Probanden ist mehr als erfreulich. „Gezielte und perfekt abgestimmte Übungen können die funktionale Unabhängigkeit im Alltag deutlich steigern. Dadurch wird z.B. das Sturzrisiko gesenkt und die eigene Unabhängigkeit erhöht, was zu mehr Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und, nicht zu vergessen, auch guter Laune führt. Alle unsere ProbandInnen waren durch den Stolz auf ihre eigene Leistungsfähigkeit regelrecht beflügelt“, so Prof. Dr. Dr. h.c. Osterbrink.

Bewegung steigert Appetit und Lebensqualität

Auch der amerikanische Bewegungs-Pionier Univ.-Prof. Dr. John P. McDonough, Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft und Praxis der University of North Florida, weiß um die positive Wirkung körperlicher Kräftigung. Die positiven Ergebnisse der Alfit-Studie und des Mobilitätsprogramms bestätigen seine langjährige Erfahrung: „Regelmäßiges Training wirkt sich positiv auf Blutdruck, die Wahrscheinlichkeit von Herzgefäßerkrankungen, Auswirkungen von Diabetis mellitus Typ 2 und Osteoporose aus. Deutlich merkbar ist, dass körperliche Verbesserungen immer auch positive Auswirkungen auf das seelische Wohlbefinden der ProbandInnen haben. Messbar sind diese Erfolge zum Beispiel anhand von Appetitsteigerung und einem sinkenden Risiko für Mangelernährung – aber auch die Begeisterung der SeniorInnen spricht für sich“, weiß Prof. Dr. McDonough.

Präsentierten die eindrucksvollen Ergebnisse des Projekts „Fit & Beweglich 77+“ im Hotel Sacher, Wien (v.l.): Univ.-Prof. Dr. John P. McDonough (Institut für Pflegewissenschaft, University of North Florida), Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink (Institut für Pflegewissenschaft der PMU), Prof. Rudolf Öhlinger und Fitnesstrainer Rudolf Frint

Fotos: Senecura)

* * *

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner berichtet:

AKH Wien – UMIT neue Kooperationspartner

UMIT
the health & life sciences university

Das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus und die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) unterzeichneten im März eine vertragliche Zusammenarbeit. Diese regelt die strategische Kooperation zwischen den beiden Institutionen im Bereich Praxis, Wissenschaft, Forschung und Ausbildung. Kooperationen in der Pflege haben die qualitative Verbesserung von Praxis, Lehre und Forschung zum Ziel und sind damit ein strategisches Instrument sowohl für Gesundheitsorganisationen als auch für Universitäten. UMIT-Rektorin Univ.-Prof. Dr. Christa Them freut sich, dass die MitarbeiterInnen des AKH Wien die Möglichkeit haben, die Studienangebote der UMIT durch individuelle Stipendien zu nutzen.

AKH ALLGEMEINES KRANKENHAUS DER STADT WIEN
Die menschliche Größe

Freuten sich über die neue Kooperation: Pflegedirektor Dr. Michael Mittermaier und UMIT-Rektorin Univ.-Prof. Dr. Christa Them

Das nächste Bachelor- und Masterstudium der Pflegewissenschaft an der UMIT in Wien beginnt im Oktober 2011. Nähere Infos: www.umit.at sowie bei:

Mag. Dr. Gerhard Müller, MSc
UMIT - Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie, Studienzentrale Wien, Opernring 5, A-1010 Wien, Mail: gerhard.mueller@umit.at ,
oder bei:
Mag.[a] Brigitte Schobesberger, MAS
Direktion des Pflegedienstes des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus, Mail: brigitte.schobesberger@akhwien.at

* * *

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

ZIELGRUPPE:
StellvertreterInnen von Führungskräften und BereichsleiterInnen

INHALTE:
- Unterschied von Position – Funktion und Rolle
- Aktuelle Positionierung zwischen Leitung und Team bestimmen
- Teamreifegrad erstellen
- Offene und heimliche Aufträge entdecken
- Managen in der „Sandwich-Position"

HINTERGRUND: StellvertreterInnen haben eine entscheidende Rolle in der Organisation, die aber nicht immer klar definiert ist**.** Sie sind mittendrin in der Unternehmenshierarchie zwischen dem Vorgesetzten und den Mitarbeitern und gleichzeitig zwei Seiten gegenüber verpflichtet. Oftmals befindet man sich in dieser so genannten „Sandwich-Position". und diese bringt viele Herausforderungen mit sich.

ZIEL: Mut zur Klarheit auch in schwierigen (Führungs-)Situationen erreichen.

METHODIK: Kurze theoretische Inputs, Kleingruppenarbeit, praktische Übungen, arbeiten an eigenen Fallbeispielen

TERMINE: 30.05.2011 09:00 – 17:00 Uhr
31.05.2011 09:00 – 17:00 Uhr

KOSTEN: € 290,00 exkl. 20% USt. (inklusive Seminarunterlagen und Pausengetränke)

KURSNUMMER: 1251

AUSBILDUNGSORT: SOPHOS AKADEMIE, Schulungszentrum
Wilhelminenstraße 80-82, 2. Stock, 1160 Wien

GRUPPENGRÖSSE: 14 Personen

REFERENTIN: Mag.ª Margarethe Prinz-Büchl, Arbeitspsychologin, systemische Beraterin, Trainerin, Coach

ANMELDUNG: Unter Vermerk der Kursnr. per E-Mail an:

SOPHOS AKADEMIE Organisationsberatung und Bildungsmanagement GmbH, Thaliastrasse 159/1, 1160 Wien, E-Mail: office@sophosgmbh.at, Homepage: www.sophosgmbh.at, Tel.: 01/990 64 08

ANMELDEFRIST: 20.05.2011

ÖGKV-Bildungsnews Mai 2011

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

WICHTIGE VERANSTALTUNGEN 2011

19. Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegekongress, Congress Innsbruck, 23.-25. Mai 2011

3-Länder-Konferenz Pflege und Pflegewissenschaft, Konstanz (D), 18.-20. September 2011

Hygienefortbildungstage, 12.-13. September 2011, Europahaus Wien
Anmeldungen sind bereits möglich. Das Programm finden Sie demnächst auf unserer Website.

ÖGKV-Bundesverband, 1160 Wien, Wilhelminenstraße 91/IIe

Entschleunigen – Grenzen setzen – gut für mich sorgen, 11. Mai 2011
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, Grundseminar 12.-13. Mai 2011 und Aufbauseminar 19.-20. Mai 2011
Künstlerisches Gestalten zur Entspannung Demenzkranker, 17.-18. Mai 2011
Haftung für Kunstfehler, 25. Mai 2011
Aktuelle Fragen des GuKG, 6. Juni 2011
Haftung für Kunstfehler, 8. Juni 2011

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39

Internationaler Tag der Pflegenden, 12. Mai 2011
Kinaesthetics in der Pflege – Grundkurse, Termine von Mai bis Juli 2011
Kinaesthetics Aufbaukurs, 15.-17. Juni 2011
Kinaesthetics in der Praxis umsetzen. Kinaesthetics für den Nachtdienst, 15. Juni 2011

ÖGKV-Landesverband Salzburg, Steinerstraße 596, 5071 Wals

Stress und Burnout, 8. Juni 2011
Geriatrische Pflege nach dem Bobath-Konzept, 28.-29. Juni 2011
Die Kraft des Humors, mit Humor das Leben meistern, 1.-2. Juni 2011

ÖGKV-Landesverband Steiermark, 8021 Graz, Nothelferweg 20

Die lange Nacht der Pflege zum internationalen Tag der Pflegenden, 12. Mai 2011
Fortbildungsmodule Kontinenzförderung für diplomierte Pflegepersonen und PflegehelferInnen, Juni bis November 2011

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol

Familiengesundheitspflege, 16.-17. Mai 2011
Update kompakt – ERC Reanimationsguidelines, 19. Mai 2011
MitarbeiterInnenbezogene Gesundheitsvorsorge, 6.-7. Juni 2011
Die infizierte Wunde – eine Herausforderung für die Pflege, 8. Juni 2011
Palliativpflege, 17.-18. Juni 2011

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Schmerz und Demenz

DEMENZTAG 2011

EINLADUNG:

Lebensqualität dementiell veränderter Menschen optimieren.

24.Juni 2011 · 9.00 - 16.30 Uhr
Sitzungssaal Mehrzweckhaus
Markt 24 · 5431 Kuchl

Von Demenz betroffene Menschen haben ein erhöhtes Risiko einer insuffizienten Schmerzbehandlung. Die Betroffenen haben Schwierigkeiten, sich auszudrücken und ihre Schmerzsituation zu beschreiben.
Gemeinsam sollen Möglichkeiten erarbeitet werden, Schmerzen zu erkennen und zu lindern.
Die praktische Umsetzung steht dabei im Vordergrund.

SEMINARBEITRAG: (inkl. Ust, Getränke, Snacks & Unterlagen)

EUR 80,- für Mitglieder des Gesundheitsnetzwerkes Tennengau, des Salzburger Bildungswerkes und ord. Mitglieder des ÖBV-GT
EUR 100,- für außerord. Mitglieder des ÖBV-GT
EUR 120,- für Gäste

ANMELDUNG: bis 6.Juni 2011

Telefon: +43 (0) 699 12 85 20 80
E-Mail: schloffer.gt@sbg.at

Eine Veranstaltung des Demenzprojektes Salzburg

DEMENZTAG 2011

PROGRAMM

Schmerz und Demenz

9.00-10.30
Grundlagen der Schmerzentstehung - Aspekte der Schmerzwahrnehmung - Das Leiden rund um Schmerz
Univ.Prof. Dr. Günther Bernatzky, Naturwissenschaftliche Fakultät Universität Salzburg. Präsident der Österr. Schmerzgesellschaft

10.45-12.15
Schmerz erkennen - Schmerzbiografie - Schmerzwahrnehmung - Schmerz und Demenz - Kraft der Berührung - Humor in der Schmerztherapie
DGKP Jörg Fuhrmann, akadem. Palliativexperte,
PDL Helga Treichl Hospiz, Clinic Clown

12.15-13.15
Mittagspause

13.15-13.25
Von der Kraft des Humor - Übung gegen das Mittagstief

13.25-14.10
Medikamentöse Schmerztherapie
Dr. Martin Scherr, Assistenzarzt für Neurologie, CDK Salzburg

14.15-16.30
Nicht medikamentöse Schmerztherapie - Übersicht und Einführung
Physikalische, psychologische und „alternative" komplementäre Unterstützungsangebote
DGKS Mag. Brigitta Grießl, akademische Pflegepädagogin (Palliativpflege), Leiterin Interdisziplinärer Basislehrgang Palliativ Care.
DGKS Christine Huber, Pflegeberaterin, akadem. Palliativexpertin, „Therapeutische Berührung"

Koordination: Dr.in Helga Schloffer, Klinische & Gesundheitspsychologin

Organisation: Added-Value-International Zukunftswerkstatt
www.avi-zukunftswerkstatt.at

Nähere Informationen zu den Inhalten und Referenten finden Sie auf www.gedaechtnispsychologie.at

// gesundheitsnetzwerk.at mit menschen tennengau
salzburger bildungswerk
LAUBE SOZIAL-PSYCHIATRISCHE AKTIVITÄTEN GMBH
Österreichischer Bundesverband für GEDÄCHTNIS TRAINING

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner berichtet:

Arzneimittelsucht:

Abhängig? Ich doch nicht...

Was die Rolling Stones in "Mother's little helper" (1968) besungen haben, hat auch Jahrzehnte später hohe Aktualität. Während Männer bevorzugt zum „Problemlöser Alkohol“ greifen, neigen ältere Menschen und Frauen eher zum Griff nach der Tablette. Dennoch negieren viele Betroffene die Abhängigkeit – denn Verdrängung und Realitätsverweigerung sind integraler Bestandteil des Problems…

Das Thema Sucht aus der Tabuzone zu führen und wirkungsvolle Strategien zu entwickeln hat sich der Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft an der PMU - Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, Univ.Prof. Dr. Jürgen Osterbrink, zum Ziel gesetzt. Dazu sind MitarbeiterInnen – ob selbst betroffen oder nicht - aus Einrichtungen des Gesundheitswesens aufgerufen, an einer Online-Befragung teilzunehmen und neben personenbezogenen Angaben zu Geschlecht oder Altersgruppe auch Angaben zur Arbeitsumgebung und Arbeitsbelastung zu machen.

„Für gezielte Präventivmaßnahmen ist es wichtig zu wissen, wie viele Betroffene es in welcher Berufsgruppe gibt und welche Suchtmittel verwendet werden“, heißt es im Aufruf (siehe nächste Seite). Die Universität garantiert die vertrauliche und anonyme Behandlung sämtlicher Angaben, eine Rückverfolgung auf Auskunftspersonen sei nicht möglich. Der Onlinefragebogen ist noch bis zum 10. Juni freigeschaltet (Zugangscode: SUCHTVERHALTEN_AU).

Sind oft (mit)betroffen: Unsere Kinder…

Suchtgefahr durch Risikopräparate

Dass die Medikamentensucht trotz ihrer großen Häufigkeit so wenig beachtet wird, kann daran liegen, dass dahinter letztlich immer ExpertInnen stehen: ÄrztInnen, die solche Mittel mit Suchtpotenzial verordnen oder ApothekerInnen, die diese

Mittel empfehlen. Oft wird das Suchtpotenzial erst spät erkannt, weil Abhängige die Dosierung über Jahre hinweg einhalten können. Da somit die Formel: Abhängigkeit = Dosissteigerung hier nicht gilt und eine psychische und physische Verwahrlosung kaum oder erst sehr spät auftritt, bleibt Medikamentenabhängigkeit nach außen hin sehr lange unentdeckt. Eigentlich macht sich die Abhängigkeit erst dann mit Entzugssymptomen bemerkbar, wenn das Mittel abgesetzt wird - manchmal zufällig, weil das Medikament im Urlaub vergessen wurde. Etwas anders sieht es bei Codein-hältigen Präparaten aus (Husten- und Schmerzmittel) bzw. bei Opiaten, die ebenfalls zu Abhängigkeit führen können. Aber der Hauptteil der Medikamentenabusus betrifft Tranquilizer und Schlafmittel.

Steigender Arbeitsdruck gefährdet auch Pflegende

Druck durch steigende Leistungsvorgaben bei sinkenden Personalressourcen, Konflikte mit dem eigenen Berufsethos, scheinbare Unvereinbarkeit von Beruf und Familie, unzureichende Einbindung in organisatorische Entscheidungen sowie die hohe Verantwortung für das Wohl des anvertrauten Patienten sind in der Literatur längst bekannte Ursachen für psychosozialen Stress bei Pflege- und Heilberufen, berichtet Prof. Osterbrink in der aktuellen Maiausgabe von ´Die Schwester/Der Pfleger´: „Mit Zunahme der Stressbelastungen steigt das Risiko, neben beruflicher Unzufriedenheit auch ernste psychosomatische Erkrankungen, Depressionen oder Burnout zu entwickeln. Häufig werden erste Warnsignale viel zu lange ignoriert“, mahnt der Pflegewissenschaftler.

In dieser Zeit nehme häufig der Alkohol-, Nikotin- und Kaffeekonsum zu, ebenso die Selbstbehandlungsversuche mit Beru-higungs-, Schmerz- und Schlafmitteln, um die Stressbelastung zu kompensieren, so der Autor. Auch wenn Sucht am Arbeits-platz in der gesamten Berufswelt weit verbreitet sei, gebe es spezifische Besonderheiten bei medizinischen Berufen – z.B. den leichteren Zugang zu den Suchtmitteln („Griffnähe“).
Während Expertenschätzungen von etwa 5 – 10% abhängigkeitsgefährdeter ÄrztInnen ausgehen, liegen für die weiblich dominierten Pflegeberufe bislang keine Prävalenzzahlen vor (frühere US-Studien berichteten von 6-8%), doch dürften diese deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt liegen.

Es ist daher für geeignete Präventivprogramme wichtig, die gegebenen Risikofaktoren für den erhöhten Konsum von psychoaktiven Substanzen – was, wie viel und wie lange? – zu identifizieren. Sodann können gezielt Präventions- und Beratungsangebote aufgebaut und in die innerbetriebliche Gesundheitsvorsorge integriert werden. Nicht zuletzt ist es auch ein **ethisches Gebot der Patientensicherheit (!)** - das Thema Arzneimittelabhängigkeit auch für die professionelle Pflege in eine unterstützende Handlungsebene zu transportieren.

PARACELSUS
MEDIZINISCHE PRIVATUNIVERSITÄT

INSTITUT FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT
Vorstand: Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Osterbrink

Salzburg, 02.05.2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Dunkelziffer von suchtbasiertem Verhalten ist auch in Einrichtungen des Gesundheitswesens hoch. Es ist bekannt, dass der Missbrauch von psychoaktiven Substanzen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen betreffenden Berufsgruppen verbreitet ist. Die Ausprägung, insbesondere für Pflegende, ist allerdings unbekannt.
Um das Thema aus der Tabuzone zu führen und für die Zukunft wirkungsvolle Strategien für Gefährdete und Betroffene entwickeln zu können, bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit.
Für gezielte Präventivmaßnahmen ist es wichtig zu wissen, wie viele Betroffene es in welchem Tätigkeitsbereich gibt und welche Suchtmittel verwendet werden. Wichtige Faktoren für ein möglichst vollständiges Bild sind dabei auch die Arbeitsumgebung, die Arbeitsbelastung und personenbezogene Angaben wie Geschlecht oder Altersgruppe.

Bitte füllen Sie folgenden Fragebogen so vollständig wie möglich aus, auch wenn Sie sich selbst nicht zu den Betroffenen zählen, Ihre Einschätzungen sind uns sehr wichtig. Um den Fragebogen gänzlich auszufüllen benötigen Sie ca. 10 Minuten.
Selbstverständlich werden Ihre Angaben vollkommen anonym und vertraulich behandelt - wir haben den Fragebogen so konstruiert, dass Rückverfolgungen auf die ausfüllende Person nicht möglich sind. Die Daten werden nach den strengen Regeln des Datenschutzes ausgewertet.
Sie finden den Fragebogen unter folgendem Link:

www.pmu-umfrage.de
Passwort: Suchtverhalten_AU

Gerne stehen wir Ihnen für Rückfragen jederzeit zur Verfügung,

mit freundlichen Grüßen

Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Osterbrink
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Institut für Pflegewissenschaft
email: juergen.osterbrink@pmu.ac.at

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner berichtet:

Biographiearbeit:

.. im Psychobiographischen Pflegemodell nach Böhm

Biografisches Arbeiten ist immer Erinnerungsarbeit mit dem Blick in die Zukunft.

Sie kann qualvoll sein, weil sie auch die Mühen der Vergangenheit anspricht. Sie kann freundlich sein, weil sie das Schwere mit dem Gelungenen in Verbindung bringt. Wie sehr hochbetagte Menschen bereits als aus dem Lebenskreislauf ausgegliedert betrachtet werden, ist schon aus dem Begriff der **„Alltagsarchäologie“** ersichtlich, der gerne für Teile der Biographiearbeit verwendet wird. Archäologie befasst sich mit Dingen, die viele Jahrhunderte, ja Jahrtausende zurückliegen. Es ist schlimm, dass wir die heute über Achtzigjährigen als bereits in der Vergangenheit begraben empfinden. Denn die Menschen, deren Alltag wir „ausgraben“ möchten, leben noch, und wir müssen nichts mühselig ausgraben und interpretieren – es genügt, diese Menschen zu befragen und wir erhalten authentische Berichte aus erster Hand!

Pflege und Biographiearbeit stehen in untrennbarer, enger Wechselbeziehung.

Biographiearbeit gilt in der Altenpflege mittlerweile als einer der wichtigsten Türöffner im Umgang mit alten Menschen in schwierigen Lebenslagen. Bei Menschen mit Demenz ist ein Rückzug in die Vergangenheit zu beobachten. Wenn die MitarbeiterInnen nichts über den Lebenslauf ihrer KlientInnen wissen, wirken viele Aussagen verworren und verwirrt. Mit biographischem Hintergrundwissen sieht das schon anders aus: Da bekommen desorientierte Handlungen und Äußerungen plötzlich Sinn und sind verständlich. Auch der erfolgreiche Einsatz von „kleinen“ Maßnahmen und Erinnerungsstücken ist wesentlich davon abhängig, ob die MitarbeiterInnen über den Beruf, die Familie, Interessen und Vorlieben (z.B. Musik) Bescheid wissen.

Biographiearbeit ist deshalb auch mit der **Angehörigenarbeit** verwoben, denn biografische Angaben können oft nur Angehörige machen. Angehörige helfen bei der Interpretation schwieriger Verhaltensweisen und ebenso bei der nonverbalen Kommunikation mit dementen Menschen. Angehörige geben außerdem Auskunft über Vorlieben und Abneigungen. Damit helfen sie nicht nur ihrem Familienmitglied und den professionellen oder ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, sondern auch sich selber, weil sie damit gegen ihr schlechtes Gewissen angehen, nicht mehr genug für den Betroffenen tun zu können. Mit Petzold (1999) kann man in diesem Zusammenhang von einer **vikariellen Biografiearbeit** sprechen, denn es geht darum, dass Angehörige bei diesen Personenkreisen sozusagen ersatzweise und stellvertretend Biografiearbeit leisten.

Abschließend ist zu sagen, dass es niemals möglich ist, die Gesamtheit der Aussagen Böhms auf wenige Zeilen herunter zu brechen. Dafür verweise ich gerne auf seine Bücher. Dennoch ist es mir wichtig, seine Gedanken bei Pflegenden immer wieder zu „reaktivieren“. Für mich sind Böhms Gedanken nicht mehr aus meinem tiefen Verständnis für die Altenpflege wegzudenken.

PhDr. Eva Prochazkova
DGKS, Pflegewissenschaftlerin
Autorisierte Lehrerin für das Psychobiographische Pflegemodell
e-Mail: eva.prochazka@a1.net

Die Monate haben es eilig.
Die Jahre haben es noch eiliger.
Und die Jahrzehnte haben es am eiligsten.
Nur die Erinnerungen haben Geduld mit uns.

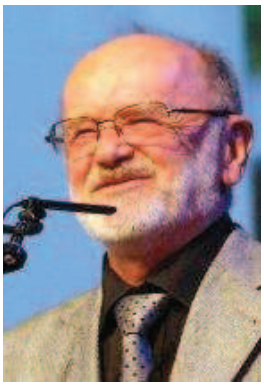
(Erich Kästner)

Literatur bei der Autorin

Fortbildung:
„Ideologie und Entwicklung des Böhm Modells“

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Termin: 27.05.2011, 09:00–17:00 Uhr
Ort: ABZ Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes GmbH, Franzosengraben 6 / Eingang: Safargasse 4, 1030 Wien
Info: ABZ, Tel.: +43 (0)1 795 80-6300
Mail: maria.gattringer@w.roteskreuz.at;
www.w.roteskreuz.at/abz



* * *

Leserbrief

Zum Bericht über: Fachkraft-Quote in Heimen senken..?
(LAZARUS Nr. 17 vom 24. April, S. 8)

Statt dem Vorschlag die Fachkraftquote in den Pflegeheimen auf 30 % abzusenken (wie dies ein sog. Experte - sicher auf dem Gebiet der Pflege - in Deutschland vorschlägt), könnte man dies auch mit Einsparungen statt Qualitätssteigerung in den Heimen betiteln - dieses mehr als fragwürdige Gedankengut ist völlig konträr zur derzeit in Tirol laufenden Imagekampagne für den Pflegeberuf! Gewissenhafte und vorausschauende Entscheidungsträger im Land unternehmen etliche Maßnahmen, um eben auch diplomiertes

Personal in die Heime zu bekommen, natürlich im vollen Bewusstsein, dass auch alte Menschen das Recht auf höchstmöglich qualifizierte Betreuung und Pflege zusteht. Die mittlerweile sehr hohen Pflegestufen erfordern nunmal Fachkompetenz und Fachwissen. Eine Einsparung beim diplomierten Personal würde einen qualitativen Rückschritt bedeuten - vielleicht sind dann sogar weitere "Pflegeskandale" vorprogrammiert? Also mein Appell an das gesamte Diplompersonal - erhebt eure Stimme im eigenen und im Sinne der uns anvertrauten alten Menschen - "Stopp mit dem Abbau von diplomiertem Personal in den Heimen"!!!

PDL Viktor Zolet
Altersheim Landeck/Tirol
Mail: pflegedienstleitung@landeck.tirol.gv.at

LAZARUS berichtete dazu:

Fachkraft-Quote in Heimen senken ..?

Eine weitere Perspektive zu den verstärkten Ausbildungsanstrengungen eröffnete der Geschäftsführer der St. Gereon Altenhilfeeinrichtungen, Bernd Bogert in der aktuellen Aprilausgabe von ´*Altenpflege*´. Gestützt auf eine Studie der ISGOS Berlin schlägt der Experte vor, die Fachkraftquote in den Pflegeheimen stark **auf 30% abzusenken**, weil ohnedies 81,2% der Pflegezeit lt. Studie für Tätigkeiten verbraucht werden, die schon Inhalt des ersten Ausbildungsjahres in der Altenpflege seien. Nur 12,5% der Pflegetätigkeiten erfordern die Qualifi-kationen des zweiten, und nur 6,3% die des dritten Ausbildungsjahres…

… Bogert resümiert: „Wir leisten uns also den Luxus, dass Pflegefachkräfte zu 80% Leistungen erbringen für die sie überqualifiziert sind“. Vielmehr sollten verstärkt entsprechend geringer qualifizierte Pflegehilfs- und Sozialberufe diesen Löwenanteil übernehmen und so die Pflegefachkräfte entlasten.

LAZARUS hat sich also offensichtlich NICHT mit dieser Expertenmeinung identifiziert, sondern objektiv über das breite Meinungsspektrum auch in dieser essenziellen berufspolitischen Frage berichtet. Entgegen allen offiziellen Beteuerungen unserer PolitikerInnen findet aber auch in Österreich bereits ein planmäßiger Abbau von DGKS/P (auch) in den öffentlichen Pflegeheimen statt, in privaten Heimen ist dieser Personalschlüssel ohnedies längst „marktkonform“ angepasst)… Die Red.

* * *

Zitiert...

Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude.
Ich erwachte und sah, das Leben ist Pflicht.
Ich tat meine Pflicht, und siehe da, das Leben ward Freude.

Sir Rabindranath Tagore
Lyriker, Philosoph, Nobelpreis für Literatur/1913 (Indien, 1861 - 1941)

© www.zitate.eu

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere 31 NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Eine in jeder Hinsicht gute Woche mit vielen schönen Momenten wünscht

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt